

## Chronologie der Ereignisse:

Wegen des weiter ausströmenden Vinylchlorids kann drei Tage lang nicht mit Schneidbrennern gearbeitet werden, stattdessen müssen die Rettungsmannschaften mit bloßen Händen und einfachem Gerät die Opfer bergen. Die Zerstörungen in Bitterfeld sind enorm - 80 Millionen Mark direkter Sachschaden. Das Werk wird nicht wieder aufgebaut, die Produktion sofort nach Schkopau zum Buna-Kombinat verlagert.“

(Quelle: Michael Zschiesche: Die Luft - ein Gasfeld.  
Artikel im „Freitag“ vom 30. November 2001 über Havarien und Industrieunfälle in der DDR)



Modell des Denkmals

Fotos: Stadt Bitterfeld-Wolfen



Stadt Bitterfeld-Wolfen  
Rathausplatz 1  
06766 Bitterfeld-Wolfen

Tel.: 03494 6660-0  
E-Mail: [info@bitterfeld-wolfen.de](mailto:info@bitterfeld-wolfen.de)  
Internet: [www.bitterfeld-wolfen.de](http://www.bitterfeld-wolfen.de)



**DENKMAL ZUM GEDENKEN AN DAS  
CHEMIEUNGLÜCK IN BITTERFELD  
AM 11. JULI 1968**

STADT BITTERFELD-WOLFEN

## Chemieunfall in Bitterfeld 1968

Der Chemieunfall in Bitterfeld war einer der folgenschwersten Industrieunfälle in der DDR, bei dem über 40 Personen nach einer Vinylchlorid-Explosion im elektrochemischen Kombinat Bitterfeld am 11. Juli 1968 den Tod fanden und mehr als 270 verletzt wurden.

An diesem Tag ist für viele Familien das Schlimmste geschehen, was vorstellbar ist: Ein geliebter Mensch wird plötzlich in den Tod gerissen. Vielen sind die Ereignisse noch sehr nahe. Die Verarbeitung dieser schrecklichen Stunden ist nach wie vor schmerzhaft, insbesondere für die Betroffenen und Angehörigen.

In den Köpfen vieler Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Bitterfeld-Wolfen bleiben die Geschehnisse vom 11. Juli 1968 unvergessen. Es ist deshalb wichtig, die Erinnerung daran zu bewahren und aufrechtzuerhalten und der Toten zu gedenken. Anlässlich des 50. Jahrestages der Katastrophe kam der Ruf nach einem zentralen Ort des Gedenkens auf. Es solle einen Ort geben für Trauer und Innehalten, um das noch immer Unfassbare greifbarer zu machen. Nicht nur die Angehörigen der Opfer sollen hier verweilen, sondern auch die Bürgerinnen und Bürger aus Bitterfeld-Wolfen, die damals mit eingebundenen Rettungskräften, kurzum alle betroffenen Menschen.

Deshalb wurde am 11. Juli 2019 die Gedenkstätte für die Opfer des Chemieunglücks von 1968 eingeweiht. Diese ist unter Mitwirkung von Betroffenen und Angehörigen entstanden. Sie zeigt einen 2,20 m hohen Edelstahlzylinder, der einen Autoklaven darstellen soll. Durch einen solchen Druckbehälter kam es damals zur Explosion. Die auf Messingschildern eingravierten Namen der Opfer wurden am Denkmal angebracht, dazwischen leere Schilder zum Gedenken an die nicht genannten Opfer der Katastrophe. Die Gedenkstätte befindet sich zwischen dem Hauptverwaltungsgebäude des Chemieparks und dem Metall-Labor "Dr. Adolf Beck" in der Zörbiger Straße im Ortsteil Stadt Bitterfeld.

## Wir bedanken uns bei den Unterstützern des Projektes:

MABA Spezialmaschinen GmbH  
Chemiepark Bitterfeld-Wolfen GmbH  
Organica Feinchemie GmbH  
Daniel Roi für AfD-Fraktion des Stadtrates Bitterfeld-Wolfen  
Heike Nywelt, Peter und Christel Krüger  
Christine Staab, Heinz Abendroth, Markus Fendel  
Gemeinschaftskläwerk Bitterfeld-Wolfen  
OSC Organo Spezial Chemie GmbH  
ESRA GmbH  
OPTI Dienstleistungen GmbH  
Dagmar Zoschke, Reinhard und Karin Strobl  
Sigrun Schusta, Volker und Veronika Schumann  
BIG Ingenieurgesellschaft mbH Bitterfeld  
Eurecat Deutschland GmbH  
Hans-Joachim Bierwirth, Gerd Paul, Marti. U. Salfner  
Jürgen und Karin Seifert  
SYNTHON Chemicals GmbH & Co. KG  
Harald Liedke  
Regiobahn Bitterfeld Berlin GmbH  
Lanxess AG i. A. IAB Ionenaustauscher GmbH  
AMVZ Arbeitsmedizinisches Vorsorgezentrum GmbH  
Bayer AG  
Planungsbüro Jörg Trommer  
Helmut-Jürgen Rothe, Frank und Heidi Roßberg  
Lothar und Gudrun Grundmann, Dr. Uwe Neumann  
Siegmund Schiebeling, Ingo und Iris Frank  
Andreas Sommer, Gerhard Reiprich, Sandy Bieneck  
Fritz und Bärbel Hertel, Susanne Griebach  
MK Haustechnik e. K.  
Ruth Bundt, Manfred Schüßler  
MDSE Mitteldeutsche Sanierungs- u. Entsorgungsgesellschaft mbH  
Sina Fahrzeug- und Hebeteknik GmbH  
Indulor Chemie GmbH & Co. KG  
Gesundheitszentrum Bitterfeld-Wolfen gGmbH  
SECURITAS Fire Control + Service GmbH & Co. KG  
Heinz und Karin Just, Karl-Heinz und Karin Beier  
Gottfried und Brunhilde Schuster  
GMB Deutsche Magnetwerke GmbH  
Heraeus Quarzglas GmbH & Co. KG  
Susanne Böhme, Horst und Renate Wroblewski

Stand 24.07.2019

## Chronologie der Ereignisse:

„Der 11. Juli 1968 im Chemiekombinat Bitterfeld ist ein Tag, von dem die DDR-Ökonomie lange gezeichnet bleiben soll. Die Vorgänge dort führen zu einer der schlimmsten Katastrophen zwischen Oder und Elbe nach 1945.

Während der Frühschicht entdecken Arbeiter bei einem der zwölf Autoklaven, in denen die PVC-Gewinnung erfolgt, undichte Stellen, normalerweise kein Grund zur Besorgnis, da bei Druckänderungen am Autoklav das gasförmige Vinylchlorid oft einfach abgelassen wird. So ist es auch an diesem 11. Juli. Vor Schichtwechsel gelingt es nicht, die lecken Stellen zu beseitigen. Der Autoklav, in dem bereits Vinylchlorid in großen Mengen eingeströmt war, soll dann aber vollständig entleert werden, um eine neue Dichtung im Manometerflansch einziehen zu können. Wie üblich wird das Gas abgelassen - ein Verfahren, das häufig bei den Arbeitern wegen der narkotischen Wirkung des Vinylchlorids zu Bewusstseinsstörungen führt. Eine Hupe signalisiert den Austritt von Vinylchlorid - so genannter "VC-Alarm" -, an diesem Tag jedoch ist die Gaskonzentration entschieden zu hoch.

Um 14.02 Uhr - die nächste Schicht hat sich noch gar nicht auf die Arbeit eingestellt - erschüttert eine gewaltige Detonation das Werksgelände und ganz Bitterfeld. 42 der 57 Arbeiter in der PVC-Halle sind sofort tot. Über 200 Verletzte müssen ärztlich versorgt werden. Die Detonationswelle walzt große Teile des Betriebes nieder.



September 1968: Der PC-Betrieb im Werk Süd des Elektrochemischen Kombines Bitterfeld (EKB) nach der Explosion vom 11. Juli 1968. Dahinter: Neubau Bi 58.